

# Sanfter Schnitt für Artenvielfalt und Tradition

Sissach Im Gedenken an den Sensenmäher Hansjörg von Känel führten ehemalige Schüler eine Mähaktion durch

MARC SCHAFFNER

Die Morgensonne strahlt immer heisser, aber die 25 Frauen und Männer sind unermüdlich an ihrer Arbeit. Mit rhythmischen, eingeübten Bewegungen lassen sie ihre Sense durchs Gras gleiten, das elegant zur Seite fällt. Hinter ihnen frisst sich ein Pfad aus zentimeterhohen Stoppeln durch die wuchernde Wiese. In gut zwei Stunden ist ein Grossteil des 1,3 Hektaren messenden Hangs im Gebiet Fluhberg bei Sissach gemäht.

Mit der Sense mähen ist eine meditative Arbeit. Die Mäherinnen und Mäher sind manchmal so vertieft, dass sie sich kaum losreissen können. Auch als Zuschauer möchte man es ihnen am liebsten gleich tun – es sieht so leicht und befriedigend aus.

In den letzten Jahren hat sich ein grosses Interesse für diese traditionelle Art des Mähens entwickelt. Wiesen, die nicht intensiv genutzt werden, stellen wertvolle Reservoire für die Artenvielfalt dar, müssen aber regelmässig gemäht werden, damit sie nicht verbuschen. Gegenüber dem maschinellen Mähen ist das Mähen mit der Sense viel schonender, wie Urs Chrétien, Projektleiter bei Pro Natura Baselland, erklärt. Einerseits werde der Boden nicht verdichtet, andererseits würden Kleintiere verschont. Das Hauptproblem beim maschinellen Mähen sei, dass die Tiere überfahren würden. «Wenn man mit dem Traktor, vielleicht sogar mit Doppelreifen, x-mal über das Feld fährt, ist das eine rechte Fläche», veranschaulicht Urs Chrétien. Das Mähen an sich sei weniger problematisch, so seien Balkenmäher relativ schonend. Rotationsmäher würden je-



Eine Gruppe von Sensenmäherinnen und -mäher bearbeitete eine Wiese oberhalb von Sissach.

FOTOS: M. SCHAFFNER

doch einen Sog erzeugen, in dem wenige Tiere überleben könnten, und auch Mähauflbereiter seien sehr schädlich. Ein grosser Vorteil der Sense sei zudem, dass man langsam vorwärtskomme – so hätten die Kleintiere Zeit, um zu fliehen.

## Sensenmähen erlebt einen Boom

Eine Person, die das Sensenmähen populär gemacht und unzählige Interessierte in Kursen ausgebildet hat, ist Hansjörg von Känel aus Gunzwil (LU). Am 7. Juni ist er überraschend an seinem 74. Geburtstag verstorben. Eine Gruppe von

seinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern hat deshalb letzte Woche die Mähaktion in Sissach durchgeführt, um ihm zu gedenken. Sind an «normalen» Mäheinsätzen etwa fünf bis zehn Personen beteiligt, konnte Urs Chrétien in wenigen Tagen 25 Leute aus der ganzen Schweiz aufbieten. Wäre es weniger kurzfristig gewesen, wären sogar doppelt so viele gekommen, ist er überzeugt.

Das Mähen mit der «Sägese» erlebe einen richtigen Boom, fährt Urs Chrétien fort: «Traditionen sind im Trend, wie man das zum Beispiel beim Schwingen

sieht, und da gehört auch die Sense dazu.» Kurse seien meistens ausgebucht, bevor sie offiziell ausgeschrieben würden, und es seien nicht nur Naturschützer, die teilnahmen, sondern ganz verschiedene Leute.

## Ein unersetzbarer Vollprofi

Wie es jetzt nach dem Tod von Hansjörg von Känel mit den Kursen weitergeht, ist offen. Es gibt zwar noch andere Anbieter in der Schweiz und im Baselbiet hat es einige ausgebildete Mäher/-innen, die einen Kurs geben könnten. Aber Hans-

jörg von Känel habe nicht nur das Mähen gelehrt, erläutert Urs Chrétien, sondern habe auch jeweils 20 Sensen und 20 Dangelstöcke mitgebracht. Als Vollprofi habe er eine Werkstatt betrieben, in der er die Sensen selber gebaut und auf die jeweilige Person angepasst habe. «Wir müssten zuerst diese ganze Infrastruktur aufbauen, was nicht so einfach ist», ist sich Urs Chrétien bewusst. Zurzeit werde intensiv diskutiert, was mit der Werkstatt geschehe und wie es mit den Kursen weitergehe. «Jemand müsste es an die Hand nehmen, aber es ist klar, dass Hansjörg von Känel nie eins zu eins ersetzt werden kann.»

Weitere Infos: [www.sensen-werkstatt.ch](http://www.sensen-werkstatt.ch)

## Wetzen – Dengeln

Beim Mähen mit der Sense kommt es einerseits auf die richtige Bewegung an: «Bei jedem Kurs habe ich etwas dazugelernt», sagt Urs Chrétien. «Man kann so viel falsch machen, zum Beispiel, dass man zu wenig aufrecht steht, den falschen Fuss vorne hat, oder die Sense bei jedem Schwung anhebt.» Andererseits kommt es darauf an, dass die Sense wirklich scharf ist, damit das Gras geschneitten und nicht nur gehackt wird – Ersteres ist eine Freude, Letzteres laut Urs Chrétien eher ein Frust. Damit das Blatt scharf bleibt, muss es regelmässig mit einem Wetzstein gewetzt werden (siehe Bild). Dadurch erodiert sie jedoch nach und nach. Deshalb muss immer wieder ein neuer Streifen des Dangels dünn geschlagen werden. Dies geschieht mit einem «Dangelhammer»; die Tätigkeit nennt sich «Dengeln».



Während dem Mähen muss die Sense regelmässig gewetzt werden.



Ein Grossteil des Hangs konnte an dem Einsatz gemäht werden.



Der kürzlich verstorbene Sensen-Profi Hansjörg von Känel. FOTO: ZVG

## Zäme fürs Alter, guet unterwägs

Gelterkinder GV und Grillplausch Senioren Gelterkinder

Unter dieses Motto stellte Adrian Näf von der Gesundheitsförderung Baselland in seinem Referat an der Generalversammlung der Senioren Gelterkinder und Umgebung die Angebote von Kanton und Gemeinden an die ältere Bevölkerung. Bewegung, Ernährung und psychische Gesundheit bilden die Schlüsselbegriffe der Gesundheitsförderung. Verschiedene Massnahmen und Projekte stehen den älteren Mitmenschen zur Verfügung.

Die Präsidentin Erika Rüegg-Handschin durfte eine stattliche Anzahl Mitglieder zur ersten physisch abgehalte-

nen Versammlung nach der Pandemie bedingten Unterbruch im Gemeindefaal Tecknau begrüßen. Für die überaus zuvorkommende und professionelle Bewirtung sorgte die Frauenriege unter der Leitung von Claudia Gerster. Die statutarischen Traktanden konnten zügig verabschiedet werden. Anstelle der Herbstversammlung wird es künftig ein informelles Herbsttreffen geben. Die Kassierin Astrid Buser konnte ein erfreuliches Ergebnis präsentieren. Das Jahresprogramm darf sich wiederum sehen lassen. So berichtet Walter Gers-

ter als Reiseleiter begeistert von der Halbtagesreise: «Es bot sich von der Ahorn Alp eine herrliche Rundschau und die A.N.K. Tours brachte alle wieder glücklich und zufrieden nach Hause.» Mit dem Dank an den Vorstand, den Webmaster Beat Zehnder, die Frauenriege, den Tonmeister Markus Dürrenberger sowie den Musikern «Schwyzerörgeli Fründe Ergolz» für die überaus fröhlichen Melodien schloss die Versammlung.

Schon wenige Tage später fand der traditionelle Grillplausch statt, wie immer vom Vorstand sorgfältig organisiert. Grillmeister Max Rickenbacher bezauberte mit herrlichen Würsten vom Grill, die feinen Salate fanden reissenden Absatz, und die von Mitgliedern selbst gebackenen Kuchen rundeten den wohl gelungenen Anlass ab. Die Präsidentin dankte auch Remy Altdorfer und seinem Team für die Bereitstellung der Infrastruktur, Rösli Fischer für den unermüdlichen Einsatz in der Küche, der Firma A.N.K. Tours für das reibungslose Beliefern und Rücknahme-Verfahren der Getränke (für genügend Flüssigkeit war gesorgt!) und verabschiedete die fröhliche Schar mit den Worten, wie an der Generalversammlung: «Bleiben wir wachsam, interessiert, gänd Sorg zueinander und chömed guet hei.»

RITA IMFELD, SEKRETARIAT

SENIOREN GELTERKINDER UND UMGEBUNG



Worte an die Anwesenden von der Präsidentin Erika Rüegg-Handschin.

## Das Jugendmobil unterwegs in Buus und Anwil

In den letzten Wochen war das Jugendmobil in Buus und Anwil unterwegs. Rund 150 Kinder und Jugendliche im Alter ab der vierten Klasse nutzten das Angebot.

Die Jugendmitarbeitenden Ladina Kühni und Fabio Kunz waren jeweils am Mittwoch- und Freitagnachmittag mit dem Jugendmobil vor Ort und machten Halt vor den Turnhallen der Primarschulen. Das Jugendmobil ist ein umgebauter Kleinlastwagen, der zu einem mobilen Jugendtreff eingerichtet wurde.

Nach dem Mittag trafen die ersten Kinder und Jugendlichen ein. Sie spielten Fussball, Kubb und Tischfussball

oder fuhren Skateboard und Einrad. Viele Kinder und Jugendliche kamen zum Spielen vorbei. Es gab aber auch immer wieder Gespräche mit den Kindern. Sie schätzten es, sich mit den anderen Kindern und Jugendlichen auszutauschen. Es wurde viel gelacht und das «Töggele» war hoch im Kurs. Die Kinder und Jugendlichen genossen ihren Besuch und hatten eine schöne Zeit.

Die Offene Jugendarbeit Region Gelterkinder bedankt sich herzlich bei den Turnvereinen von Anwil und Buus für die tolle Unterstützung und Zusammenarbeit.

MIRJAM JAUSLIN, STIFTUNG JUGENDSOZIALWERK BLAUES KREUZ BL



Die Mobile Jugendarbeit bringt Spiel und Spass nach Buus und Anwil.

FOTO: ZVG